

nen, und muß von ihm abweichen. Denn polari-
 schen Gegensatz haben, wie meine ganze Darstellung
 zeigt, nur die Farben in engster Bedeutung, als Affek-
 tionen des Auges, dessen Polarisation, d. h. Ausein-
 andertreten in qualitativ entgegengesetzte Thätigkeiten,
 sie eben offenbaren. Polarität des Lichtes behaupten,
 heißt durchaus Theilung des Lichtes behaupten: letztere
 verwirft Göthe mit Recht: indem er nun aber doch
 von einer Polarität der Farben, unabhängig vom
 Auge, redet, die Farbe selbst aber aus dem Konflikt
 des Lichts mit dem Trüben oder Dunkeln erklärt, sie
 nicht weiter ableitend; so könnte jene Polarität der
 Farbe nichts anderes als eine Polarität dieses Konflikts
 seyn. Die Unzulässigkeit hievon bedarf keiner Aus-
 einandersehung. Jede Polarität muß aus einer Ein-
 heit entspringen, deren Entzweiung mit sich selbst, de-
 ren Auseinandertreten in zwei qualitative Gegensätze
 sie ist: keineswegs aber kann aus dem zufälligen Zu-
 sammentreffen zweier Dinge verschiedenen Ursprungs,
 wie Licht und trübes Mittel sind, je Polarität entstehen.

§. 17.

B e s c h l u ß.

Das soeben nochmals hervorgehobene Urtheil über
 die wahre Polarität der Farben, ferner meine Mei-
 nung über das Entstehn des Violetten, endlich die